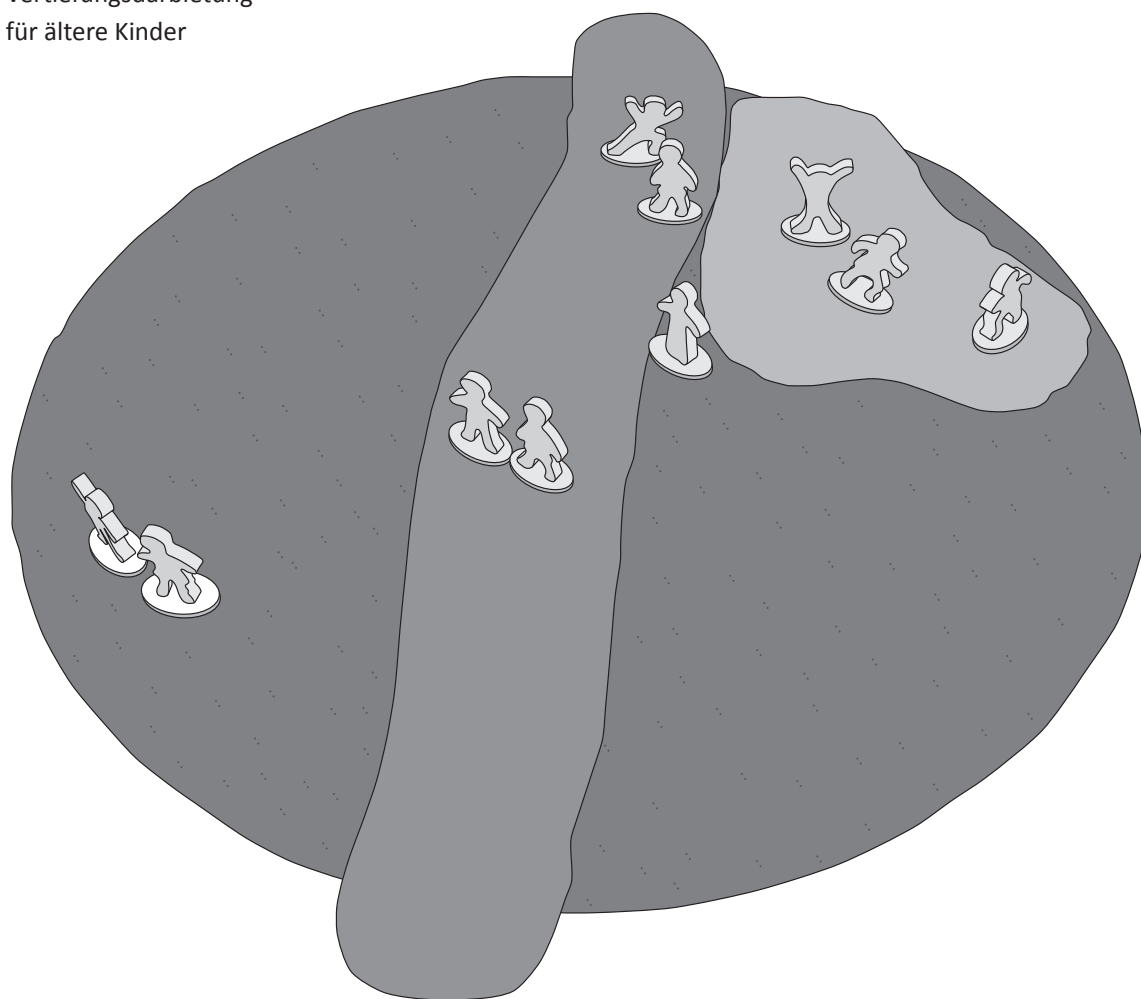


## Jesus diskutiert mit Pharisäern (Das Ährenraufen am Sabbat)

### ZUR EINHEIT

**Schwerpunkt:** Jesus weiß: Gott will, was dem Menschen gut tut (Mk 2,23-28)

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungsdarbietung
- für ältere Kinder



DISKUSSION

Spielskizze: Jesus stellt sich zwischen seine Jünger und die Pharisäer  
(Perspektive der Erzählerin)

### ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament
- **Materialien:** Tablett mit einem aufgerollten Filzweg und einem Stück goldgelbem Filz, ca. 10 x 15 cm, mittelbraunem runden Filz (Unterlage, Ø ca. 65 cm)
- **dazu aus den allgemeinen Materialien:** 9 Volk Gottes-Figuren mit Füßchen, Jesus-Figur

## ZUM HINTERGRUND

### 1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Die Geschichte findet sich außer in Mk 2,23-28 auch noch im Matthäus- und Lukasevangelium (Mt 12,1-8; Lk 6,1-5). Die Auseinandersetzung um den Sabbat war offenbar für alle Evangelisten so wichtig, dass sie diese Sabbaterzählung (und andere Sabbaterzählungen) weitergegeben haben.

Der Sabbat gilt als ein zentrales Merkmal des Judentums (neben der Beschneidung, bestimmten Speisegebote, dem Bundesgedanken und dem Monotheismus). In der jüdischen Theologie, wie sie in der nachexilischen Zeit formuliert wurde, wird das Sabbatgebot schon in der Schöpfung verankert: Wie Gott am siebten Tag ruht, so sollen auch Mensch und Tier an diesem Tag ruhen. Deshalb wurde der Sabbat mit verschiedenen Geboten geschützt, die helfen sollten, diesen Tag zu heiligen, d.h. ihn von jeder Arbeit freizuhalten. Dementsprechend war auch das Ernten am Sabbat verboten.

Anders als bei manchen Erzählungen, die erst nachträglich als Sabbatkonflikt umgeschrieben wurden (z.B. Lk 13,10-17), zielt diese Geschichte von Anfang an auf die Sabbatproblematik. Die Jünger Jesu raufen Ähren aus; dies gilt als Ernten, ist also am Sabbat verboten und erregt den Anstoß der Pharisäer, die sich mit ihrer Beschwerde an Jesus wenden. Jesus greift in seiner Antwort auf eine Erzählung aus dem Ersten Samuelbuch zurück. Dort wird erzählt, wie der Priester Abjathar David und seinen Männern die Schaubrote gibt, weil sie sonst nichts zu essen haben. Es handelt sich dabei um zwölf ungesäuerte Brote, die für jeden Sabbat neu zubereitet und im Heiligtum des Tempels als Opfertage aufgestellt wurden und von denen nur die Priester essen durften (vgl. 2Mose 25,23-30; 3Mose 24,5f.9). Die Konsequenz aus dieser Erzählung liegt auf der Hand: So wie David und seine Männer von den Schaubrotten essen durften, so dürfen auch die Jünger am Sabbat Ähren ausraufen. Ein direkter Vergleich zwischen David und Jesus wird nicht hergestellt, schwingt im Hintergrund aber mit (in Mk 12,35-37 wird die Verbindung zwischen David und Jesus und damit auch der messianische Anspruch Jesu ausdrücklich thematisiert) und wird in der Parallelstelle Mt 12,6 ausdrücklich hervorgehoben: „Ich aber sage euch: Hier ist Größeres als der Tempel“, also auch Bedeutenderes als die Schaubrote.

Jesus setzt nun noch einmal ein und fügt einen allgemeinen Satz an, der die Erinnerung an David zusammenfasst: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Dieser Satz fehlt allerdings im Matthäus- und Lukasevangelium.) Es geht ihm nicht darum, den Sabbat abzuschaffen; vielmehr will er ihn in seiner eigentlichen Bedeutung und seinen Sinn als Tag der Ruhe und Freude herausstellen (vgl. 5Mose 5,12-15). Um die religiösen Gebote der Tora zu schützen, hatten die Pharisäer auch für den Sabbat verschiedene Ge- und Verbote formuliert, die aber faktisch auf eine Reglementierung hinausliefen. So durfte in einer akuten Notsituation zwar auch am Sabbat geholfen werden, nicht aber z.B. bei längeren Leiden (vgl. dazu die Erzählung von der Heilung der gekrümmten Frau am Sabbat in Lk 13,10-17, s. S. 104ff.). Von hier aus ist ihre Kritik zu verstehen, aber auch Jesu Einspruch gegen eine reglementierende Praxis. Für Jesus ist beim Sabbat der Schöpferwille maßgebend, der nicht durch Vorschriften eingeengt werden darf.

Das die kleine Episode abschließende Wort Jesu unterstreicht dies noch einmal mit einem christologischen Akzent: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat.“ Der „Menschensohn“ ist eine Richtergestalt, die im Judentum zur Jesus Jesu erwartet wurde. Zuerst ist von ihr in Dan 7,13f. die Rede; dort hat er eine Gerichtsfunktion. In 13,26 findet sich diese Vorstellung auch im Markusevangelium. Die frühen Christen haben aber nicht nur einen kommenden Menschensohn erwartet, sondern in Jesus den bereits gekommenen Menschensohn erkannt. Deshalb findet sich dieser Begriff bei Markus auch schon als Bezeichnung des irdischen Jesus (u.a. in Mk 2,1-12) und als Hinweis auf sein Leiden (8,31-33 u.ö.). Wenn demnach Jesus sich auch am Sabbat den Menschen mit ihren Bedürfnissen zuwendet, dann entspricht dies einerseits der eigentlichen Absicht des Sabbatgebotes und zeigt andererseits die Vollmacht Jesu, aus der heraus er dem Sabbat diesen ursprünglichen Sinn wiedergibt. Genau genommen berichtet der Evangelist Markus weder davon, dass die Jünger Hunger hatten, noch, dass sie die Körner aßen. Beides erzählen allerdings die beiden anderen Evangelisten, Matthäus und Lukas, in ihren Fassungen derselben Begebenheit (Mt 12,1-8; Lk 6,1-5). Außerdem ist im Bezug Jesu auf die David-Episode ausdrücklich vom „Hunger“ und vom „Essen“ die Rede. Deshalb wurden diese beiden Motive, die das Geschehen viel anschaulicher machen, in der folgenden Darbietung eingefügt.

Der christliche Sonntag entwickelte sich als wöchentlicher Ruhetag im 1./2. Jh. n. Chr. Der auf den Sabbat folgende Sonntag wurde als Auferstehungstag (Mk 16,2) und „erster Tag der Woche“ der heilige Tag der Christen. Man versammelt sich zu Gebet und Mahlfeier. Am Anfang des 4. Jh. wurde der Sonntagsgottesdienst zur festen Institution. Im Laufe der Geschichte entwickelten die verschiedenen Konfessionen bis zum heutigen Tag unterschiedliche Regelungen, was die Häufigkeit des Gottesdienstbesuches betrifft. Alle gemeinsam aber betonen die Freiheit, die den Menschen am Sonntag das Hören des Wortes Gottes und für Mensch und Vieh eine Ruhepause ermögliche.

Wurde der Sonntag alter christlicher Tradition gemäß als erster Tag der Woche angesehen, so beginnt seit 1976 laut gesetzlicher Festlegung in Deutschland die Woche mit dem Montag, so dass der Sonntag als Teil des Wochenendes die Woche abschließt.

.....

## 2 – Pädagogischer Hintergrund

Die Kinder werden zumeist unmittelbar in die Szene hineinfinden. Die spielerische Freude der Menschen am Anfang, die Freude der Jünger über den schönen Tag und das spontane Stillen des Hungers aus Früchten am Wegrand sind ihnen nah. Auch das „Echo“ – die Stimmen der schimpfenden Pharisäer – ist ihnen vertraut. Und gern werden die Kinder hören, dass Jesus die Jünger verteidigt und den Pharisäern die Stirn bietet. Die Kinder können sich also nahezu ohne Anstrengung hineinbegeben in die Situation der Auseinandersetzung.

Der Streit, der entsteht, ist kein schlimmer Streit – keiner, vor dem man Angst haben oder sich die Ohren zuhalten muss. Es geht darum, was richtig ist. Es geht um die Wahrheit. Die verschiedenen Auffassungen der beiden Konfliktparteien werden offen und unparteiisch präsentiert. Auch die Sichtweise der Gegner Jesu auf den Sabbat und das Verhalten der Jünger und auf Jesus ist durchaus nachvollziehbar. Es geht darum: Wie soll man sich entscheiden? Mit der Davidgeschichte, die Jesus einführt, wird kreative Energie frei, die eine Suchbewegung bei den Zuhörern auslöst. Was ist richtig? Was denkst du? Das ermöglicht den Kindern, sich im Ergründungsgespräch auf die Auseinandersetzung einzulassen und sie offen weiterzuführen. Beide Seiten sollen zu ihrem Recht kommen. Denn Kinder kommen immer wieder in Situationen, in denen sie entscheiden müssen, was gut und richtig ist. Mit dieser Geschichte können sie die Erfahrung machen, dass es manchmal auch notwendig sein kann, sich *gegen* ein Gebot zu entscheiden. In dieser Geschichte erleben sie, dass Traditionen hinterfragt werden können und immer wieder überprüft werden müssen. Die Kinder können in ihrem Gespräch verschiedene Haltungen einnehmen und lernen: Nicht schlichte Anpassung, sondern konstruktiver Widerspruch ist eine durchaus wichtige Haltung, die Nachdenken und Neues ermöglicht: Wie muss Widerspruch vorgebracht werden, damit er gehört wird? Und: Es ist gut, jemanden an der Seite zu haben, der einen schützt und für einen kämpft, so wie Jesus. Und: Man selber kann auch für andere so jemand sein. Und: Die, die meinen, alles richtig zu machen, haben nicht immer Recht. Jesu Reaktionsweise als solidarischer, kluger Rabbi könnte zu einer Orientierungsfigur für die Kinder werden. Dieser Teil der Geschichte setzt ein moralisches Urteilsvermögen, ein historisches Bewusstsein (David-Episode!) und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Mensch – Herr – Sabbat) voraus, was jüngeren Kindern zumeist noch nicht zugänglich ist. Ihr Zugang wird eher über den Schöpfungsgedanken, dem Freuen über das gemeinsame Unterwegssein und dem schützenden, parteilichen Verhalten Jesu erfolgen. Sie erleben einen erzählten Zusammenhang von Schöpfung und Ruhe am Sabbat/Sonntag. Im Sinne der Unterstützung differenzierterer Urteilsbildung sollte die Erzählerin sehr genau hinhören und die jeweils von den Kindern gewählten Ansätze unterstützen.

Zur Zeit Jesu bedeutete eine menschenfreundliche Auslegung der Sabbatruhe, die Tätigkeit der Jünger – ihr Ährenraufen – zu erlauben. Heute allerdings ist die *entgegengesetzte* Auslegung nötig. Die Sonntagsruhe ist heute zwar gesetzlich geschützt, doch der Sonntag ist als arbeitsfreier Tag zunehmend gefährdet. Immer mehr Ausnahmen werden genehmigt. Immer häufiger wird gefordert, dass die Menschen auch am Sonntag die Gelegenheit haben sollen einzukaufen. Dahinter stehen wirtschaftliche Interessen, aber auch ein verändertes Freizeit- und Konsumverhalten. Auch erleben Kinder zunehmend, dass ihre Eltern sonntags arbeiten müssen und somit der heilige Tag als Tag auch der Familie zu einem Arbeitstag wird. Ebenso spüren Schulkinder, dass

der Sonntag maßgeblich für das Lernen von Schulstoff gebraucht wird. Das hat zur Folge, dass die bisherigen Strukturen des Sonntags sich massiv wandeln. Für Familien mit Kindern, die im Alltag in Büro, Fabrik, Schule und Kindertagesstätte zunehmend ganztägig getrennt voneinander sind, ist das Wochenende und damit auch der Sonntag kostbar, weil man gemeinsame Zeit miteinander verbringen kann. Aus der heutigen Perspektive eines bedrohten Sonntags geht es darum – im Sinne der Mit-Menschlichkeit Jesu –, bewusst zu machen, dass der Sonntag für die Kontemplation da ist und nicht für das Arbeiten. Wo bleibt die unverfügbare Zeit? Für jüngere Kinder ist die ungeteilte Aufmerksamkeit und Zuwendung, die durch den freien Tag möglich ist, von großer Bedeutung. Einen Tag ohne „etwas“, einen „leeren“, einen heiligen Tag. Menschen brauchen solche Zeiten und Räume auch, um Gott nahezukommen. Solche Tage sind kein Selbstzweck. Man kann Gott im Alltag begegnen! Aber wo der Alltag alles verschlingt, sind geheiligte Zeiten Hilfe und Medium im Glaubensleben.

.....

### 3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Die folgende GOTT IM SPIEL-Darbietung nimmt durch mancherlei Zitate Bezug auf beide Schöpfungsberichte in 1Mose 1f.: Zu Beginn lehnt sie sich an die Vertiefungseinheit „Im Garten Eden“ (2Mose 2 u. 3; GOTT IM SPIEL, Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament) an: Die runde Form der Filzunterlage nimmt den als Rund gestalteten Garten (im Erdsack oder in der Erdkiste gespielt) auf, und weist damit sowohl auf die Vollkommenheit des Paradiesgartens als auch auf die heilige Zeit, den Sabbat, hin. Die Schöpfungsgesten des Säens und Wachsens fließen ebenfalls ein: Blumen, Bäume und Getreide. Die beiden Figuren (analog zu den ersten Menschen), die am Anfang eingeführt werden, vervollständigen das Schöpfungsbild. Um der Menschen willen gibt es den Sabbat, darum sind die beiden unverzichtbar. Die Vorstellung hinter ihrem Spiel atmet paradiesische Leichtigkeit, Lebens- und Festtagsfreude. Es erinnert an Kinderspiel, Fangen oder Ähnliches. Die Segensgeste („und es war gut“) ist der Godly Play-Darbietung „Die Tage der Schöpfung“ (1Mose 1,1–2,4a) entnommen (Godly Play-Buchreihe, Bd. 2). Alles, was Gott geschaffen hat, sind große Geschenke an die Menschen. Auch der Sabbat, der Ruhetag, ist ein solches großes Geschenk.

Als Farbe der Unterlage wurde eine Erdfarbe gewählt, in Anlehnung an den Garten Eden. Die Vorstellung eines Getreidefeldes wird dann durch ein gelbes Filzstück genährt. Der Weg Jesu mit seinen Jüngern ist als Weg in der Natur gedacht, in der sie den Sabbat verbringen wollen, um sich „an all die großen Geschenke zu erinnern“. Ihr Ort, um dies zu tun, ist der Weg durch die Felder. Sie merken, wie schön es ist, wie „alle zusammen sind“. Der Filzweg ragt ein wenig über die Unterlage hinaus. Denn ein Feiertag dauert nicht ewig. Er kommt aus dem Alltag und endet auch wieder.

Bei der Auswahl der Pharisäer-Figuren ist es gut, Polarisierungen zu den Jünger-Figuren zu vermeiden. Dennoch liegt es nahe, Figuren mit ruhiger Ausstrahlung zu wählen. Bei den Jünger-Figuren können Sie sich für einige mit dynamischerem Charakter entscheiden, aber eben auch nicht ausschließlich. Figuren, die aussehen, als ob sie laufen, können gut diejenigen sein, die dann vom Weg hinein ins Feld gehen. Vielleicht achten Sie darauf, dass sie dabei nicht „trampeln“. Lassen Sie die Figuren vielmehr so gehen, als gingen sie in den Ackerfurchen, ohne willkürlich Halme niederzutreten. In der dichten Konflikt-Szene ist es gut, sich im Spiel Zeit zu lassen, und Gesten und Worte sorgfältig aufeinander abzustimmen. Es ist gut, die Figuren nicht zu eng zu stellen, damit klar bleibt, wer wer ist und wie agiert. Das ist wichtig für die Kinder, und unterstützt sie dabei, die Geschichte später nach- und weiterzuspielen.

Die folgende Darbietung schlägt vor, die Menschensohn-Aussage Jesu optional je nach Gruppe mitzuerzählen oder wegzulassen. Die Aussage wurde als „Geheimnis“ formuliert und durch ein fragendes Jünger-Gespräch unterstützt. Damit soll das Nachdenken der Zuhörenden darüber angestoßen werden, wer Jesus sei. Im gemeinsamen Ergründen kann man dann einen Zugang zu dem Jesuswort über das Geheimnisvolle suchen.

.....

## 4 – Erläuterungen zum Material

Das Material befindet sich in einem der mittleren Fächer des Regals mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament, unterhalb der Vertiefungseinheit zur Bergpredigt (siehe Abbildung S. 24). Die Volk Gottes-Figuren (fünf als Jünger, zwei als Pharisäer, zwei im Garten Eden) und die Jesus-Figur spielen auch in vielen anderen Glaubensgeschichten des vorliegenden Bandes mit.

Stellen Sie diese Materialien am besten vor Beginn der Darbietung von den verschiedenen Orten im Raum zusammen. So können auch die Kinder sehen, wie sie sich selber Material für „ihre“ Geschichte zusammenstellen können. Ein kleines Tablett genügt für den aufgerollten, etwas kurvig geschnittenen graumelierten Filzweg und den gelben Getreide-Flecken. Die zusammengefaltete kreisrunde Unterlage liegt nicht auf dem Tablett, sondern darunter, um den Kindern eine gute Sicht auf die jeweiligen Materialien zu ermöglichen und um Platz im Regal zu sparen.

→ Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter [www.godlyplay.de/aehrenraufen](http://www.godlyplay.de/aehrenraufen).



.....

### BESONDERHEITEN

Um die Eingangssequenz mit der nötigen vergnügten Leichtigkeit spielen zu können, sollte sich die Erzählerin die GOTT IM SPIEL-Vertiefungsdarbietung „Im Garten Eden“ in Erinnerung rufen und speziell das dort genau beschriebene „imaginierende Schöpfungsgeschehen“ der Bäume, Tiere etc. üben.

.....

### ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die Darbietung setzt voraus, dass die Kinder vor nicht allzu langer Zeit die GOTT IM SPIEL-Geschichte „Im Garten Eden“ erlebt haben, damit ihnen die Symbolik der Eingangssequenz zugänglich ist. Vielleicht machen Sie, wenn Sie das Material für die folgende Darbietung aus dem Regal holen, einen Umweg zum Regal mit den Glaubensgeschichten aus dem Alten Testament, um die Kinder ausdrücklich an die erste und zweite Schöpfungsgeschichte zu erinnern.

In der curricularen Anordnung legt es sich nahe, sie in einen Zusammenhang mit anderen GOTT IM SPIEL-Konfliktgeschichten zu stellen, bezüglich der Konfliktpartner (Schriftgelehrte und Pharisäer: „Jesus rettet einer Frau das Leben“, s.u. S. 168ff.) oder des Konfliktthemas Sabbat („Jesus richtet auf“, s.o. S. 104ff.).

.....

*Gehen Sie aufmerksam zum Regal, in dem sich das Material befindet.*

**Schaut genau, wohin ich gehe, damit ihr wisst, wo ihr die Geschichte findet, wenn ihr euch damit beschäftigen wollt.**

*Nehmen Sie das Material, ergänzen Sie es in Ruhe aus dem Vorrat an allgemeinen Materialien und bringen Sie es in den Kreis.*

**Seid ihr bereit für eine Geschichte?**

<i>Legen Sie die Unterlage aus und streichen Sie sie in Ruhe glatt. Bauen Sie Ihr eigenes inneres Bild vom Garten Eden auf.</i>	<b>Alles ist da:</b>
<i>Nehmen Sie sich Zeit für einige Gesten: Riechen Sie an der Blume, lassen Sie Bäume wachsen und Tiere umher huschen. Nutzen Sie die verschiedenen Viertel der Unterlage für „Wald“, „Wiese“ (vielleicht zu den Kindern zur rechten Seite für ein wogendes Getreidefeld) und zum Spielen der Tiere.</i>	<b>Die Blumen, die Bäume, Tiere ...</b>
<i>Nehmen Sie zwei Figuren aus dem Körbchen, zeigen Sie sie wertschätzend im Kreis umher und stellen Sie sie auf die Unterlage, nahe bei sich links. Lassen Sie auch die beiden Menschen ein wenig miteinander spielen.</i>	<b>... und die Menschen.</b>
<i>Deuten Sie mit beiden Armen eine „umfassende“ Geste über allem an.</i>	<b>Alle sind zusammen: Die Erde, die Tiere und Pflanzen, der Mensch und Gott.</b>
<i>Pausieren Sie nach dem Selbstgespräch Gottes ein wenig.</i>	<b>Gott sah, dass alles gut war. Und Gott ruhte aus. Gott sagte: „Es ist gut, wenn auch der Mensch einen Tag in der Woche zum Ausruhen hat.“ Die Menschen brauchen Zeit zum Ausruhen und füreinander.</b>
<i>Halten Sie beide Hände in einer Segensgeste über alles. Lehnen Sie sich zurück und betrachten Sie das Bild. Stellen Sie sich noch einmal vor, was nun alles hier leben darf. Ruhen Sie mit aus.</i>	<b>Dieser Tag heißt Sabbat. Es ist der Ruhetag in der guten Ordnung Gottes.</b>
<i>Entrollen Sie den Weg leicht schräg auf die Kinder zu, beginnend leicht links von der Kreismitte, und streichen Sie ihn langsam glatt.</i>	<b>Hier ist ein Weg. Er führt mitten durch diese ganze Welt. Auf diesem Weg, an einem Sabbat, ist etwas Besonderes geschehen. Deshalb gehen wir ein Stück mit.</b>
<i>Lassen Sie erneut die beiden Menschen spielen. Lassen Sie sie dann dort stehen (als Erinnerung an die Schöpfungserinnerung, die der Anfang erzählt hat).</i>	<b>Die Menschen freuten sich über den Sabbat.</b>
<i>Präsentieren Sie dann zwei weitere Figuren – ebenso wertschätzend wie die ersten beiden und alle weiteren – und stellen Sie sie auf den Weg nahe bei sich und lassen Sie sie mit kleinen, langsamen Schritten ein kleines Stück auf die Mitte zulaufen.</i>	<b>Einige von ihnen wurden Pharisäer genannt. Ihnen war die Sabbatruhe ganz besonders wichtig. Auch von anderen verlangten sie, am Sabbat wirklich jede Arbeit zu vermeiden, jede noch so kleine Anstrengung. Denn wer sich am Sabbat anstrengt, der arbeitet. Und der Sabbat ist doch der Ruhetag. Deshalb gingen sie am Sabbat nur wenige Schritte und auch diese nur sehr langsam.</b>

<p>Zeigen Sie den Kindern die Figuren für Jesus und seine Jünger in wertschätzender Weise. Setzen Sie sie dann auf das gegenüberliegende Ende des Weges auf die Unterlage, nahe bei den Kindern, und bewegen Sie die Gruppe auf die Mitte zu, in ebenso spielerisch-freudiger Weise wie die beiden Garten Eden-Menschen am Anfang. (Machen Sie bei „an allem“ eventuell eine die ganze Szenerie umfassende Geste mit beiden Händen.)</p>	<p><b>Auch Jesus war mit seinen Jüngern unterwegs. Der freie Tag tat ihnen gut. Sie waren zusammen und freuten sich an allem, was Gott so wunderbar gemacht hatte.</b></p>
<p>Bewegen Sie die Jünger erst zum von Ihnen aus gesehen rechten Rand des Weges. Legen Sie dort das Stück goldgelben Filz an den Weg.  Lassen Sie die Jünger ein Stück hineingehen.  Deuten Sie mit einer senkrecht gestellten flachen Hand das Verbot an, ohne stimmlich zu dramatisieren.  Lassen Sie die Pharisäer langsam auf Jesus zugehen und drehen Sie sie dann zu den Jüngern hin.</p>	<p><b>Sie sahen ein Kornfeld am Wegrand. Die reifen Ähren waren so schön anzusehen! Sie bekamen Hunger.</b>  Einige gingen hin und fingen an, Ähren abzupflücken und die Körner zu essen.  „Halt!  Heute darf niemand arbeiten! Das ist verboten! Heute ist Sabbat“, riefen die Pharisäer.</p>
<p>Wenden Sie dann auch die Jünger zu den Pharisäern.</p>	<p>Die Jünger schauten sie an. „Wie? Zählt das auch als Arbeit? Wir haben doch nur Hunger!“</p>
<p>Drehen Sie dann die Pharisäer deutlich zur Jesusfigur hin.</p>	<p>Die Pharisäer sagten zu Jesus: „Wissen denn deine Leute nicht, dass heute Sabbat ist? Kennen sie die gute Ordnung Gottes nicht?“</p>
<p>Bewegen Sie die Jesusfigur zwischen die Pharisäer und die Jünger: Jesus stellt sich schützend vor seine Jünger. (s. Abb.)</p>	<p>Jesus antwortete: „Ihr habt ja Recht, aber ihr kennt doch auch diese Geschichte von König David: Einmal, als er und seine Soldaten Hunger hatten, aßen sie auch von den heiligen Broten im Tempel, von denen sie eigentlich nicht essen durften.“</p>
<p>Wenden Sie die Figuren der Pharisäer einander zu.</p>	<p>Unter den Pharisäern wurde es ganz unruhig. Natürlich kannten sie diese alte Geschichte, aber sie verstanden nicht, was Jesus jetzt damit meinte. Vielleicht fragten sie sich: „Weiß dieser Jesus etwas über den Sabbat, das wir nicht wissen?“</p>
<p>Bewegen Sie die Jesus-Figur zurück auf den Weg, so dass er, die Pharisäer und die Jünger ein Dreieck bilden.</p>	<p>Jesus schaute zu den Pharisäern und zu seinen Jüngern. Und sagte zu ihnen, dass das Wichtigste an der guten Ordnung Gottes doch die Liebe zu den Menschen sei. Der Sabbat sei für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Ein ganzer Tag füreinander und für Gott.</p>

DISKUSSION

*Entscheiden Sie je nach Gruppe, ob Sie die Komplexität der Darbietung mit diesem Satz noch einmal erhöhen wollen.*

**Dann fügte Jesus noch etwas Geheimnisvolles hinzu: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat.“ Die Jünger dachten bei sich: „Dieser Jesus ist mächtiger als König David, aber er ist auch eine ganz andere Art von König.“ Sie verstanden nicht, was er mit „Menschensohn“ meinte, aber sie vergaßen es auch nicht.**

*Lehnen Sie sich zurück und genießen Sie einen Augenblick das Schlussbild, bevor Sie mit dem Ergründungsgespräch beginnen.*

**Und nun frage ich mich, welchen Teil der Geschichte ihr wohl am liebsten mögt?**

**Was meint ihr, welcher Teil der Geschichte ist wohl der wichtigste?**

**Ich würde gerne wissen, ob die Geschichte auch von euch erzählt? Gibt es einen Teil, der von dir erzählt?**

**Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und hätten trotzdem immer noch alles, was wir für die Geschichte brauchen?**

**Ich frage mich, was ihr euch sonst noch fragt?**

*Wenn das Ergründen zum Ende kommt, räumen Sie die Geschichte zurück in den Korb und bringen Sie das Material zurück an seine Orte im Regal.*

**Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.**

*Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.*